

Unterschiede verstehen und bejahren – Das Programm Reformzeit – Schulentwicklung in Partnerschaft

Dr. Annemarie von der Groeben, Didaktische Leiterin der Laborschule Bielefeld

Wie gehen Schulen mit der natürlichen und sozial bedingten Unterschiedlichkeit von Kindern und Jugendlichen um? Wie können sie lernen, diese als Lernchance zu verstehen und zu nutzen? Andere Länder, so PISA, sind darin sehr viel besser als wir. Deutschland hat Nachholbedarf.

Aber auch bei uns gibt es viele Schulen, die neue Wege gehen, um den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen individuell möglichst gut gerecht zu werden. Diese Wege können ebenso unterschiedlich sein wie die konkreten Probleme, die die Schulen vorfinden. Eine »Brennpunkt«-Hauptschule und ein ländliches Gymnasium werden je eigene und sehr verschiedene Schulprofile entwickeln und können doch vom gleichen Geist getragen sein, vom gleichen Bemühen um eine Lernkultur der Anerkennung und Nicht-Beschämung. Wie können solche Schulen miteinander ins Gespräch kommen und voneinander lernen? Und wie lässt sich dieser Prozess als innovatives Potenzial für die Entwicklung des gesamten Schulsystems nutzen?

Das Programm *Reformzeit – Schulentwicklung in Partnerschaft* der Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung will diese Fragen durch konkrete Entwicklungsarbeit beantworten. Schulen, die sich auf den Weg machen wollen, kooperieren mit anderen, darunter solchen, die bereits eigene Lösungen erprobt haben oder daran arbeiten. Die Stiftungen haben 7 Beraterschulen aus Berlin, Brandenburg und Niedersachsen ausgewählt: Hauptschulen, Gesamtschulen und Kooperationsschulen mit unterschiedlichem Umfeld, die meisten arbeiten als Ganztagschulen. Sie alle haben es sich zur Aufgabe gemacht, Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung und gemäß ihren Möglichkeiten möglichst gut zu unterstützen: beispielsweise durch unterschiedliche Lernprofile, durch flexiblen Umgang mit der Zeit, durch Elternarbeit, durch praktisches Lernen und die Nutzung außerschulischer Lerngelegenheiten, durch Beratung und Teamarbeit. Jede dieser Beraterschulen wird mit mehreren Projektschulen kooperieren, nicht um diese zu »belehren«, sondern um Beispiele und Anregungen für mögliche Entwicklungen zu geben. Die Arbeit in den Netzwerken soll ein gemeinsamer Lernprozess sein, dessen Verlauf offen ist, bei dem alle beteiligten Schulen Lernende sind und dessen Ergebnisse sich langfristig in der Gestaltung des Unterrichts und des Schullebens niederschlagen werden.

Es gibt keine einfachen Antworten auf das Problem der Heterogenität. Lehrerinnen und Lehrer können versuchen, ihren Unterricht möglichst flexibel zu gestalten. Aber sie werden »Einzelkämpfer« bleiben, wenn nicht die Schule selbst zum unterstützenden System wird. Und diese wiederum ist auf förderliche systemische Bedingungen angewiesen. Wie können diese Ebenen zusammenwirken? Und was kann dann unter einer guten Schule verstanden werden?

Das seit 1989 existierende, von der Robert Bosch Stiftung unterstützte Kooperations-Netzwerk »Blick über den Zaun« hat diese Frage mit der Entwicklung überfachlicher pädagogischer Standards beantwortet. Sie werden den Netzwerken des Projekts »Reformzeit« als Rahmenvorgabe dienen. Sie sind als Diskursvorlage gedacht, zielen darauf, möglichst viele Schulen in einen Denk- und Entwicklungsprozess einzubeziehen, der letztlich unsere Gesellschaft in die Pflicht nimmt. Schulen können die wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche Entwicklung nicht beeinflussen. Aber sie müssen und dürfen auch nicht hilflos hinnehmen, dass sozial bedingte Chancenungleichheit und wachsende soziale Kälte das Recht jedes einzelnen Kindes auf angemessene Bildung und optimale Förderung seiner Person immer mehr in Frage stellen.

Die Frage, wie mit dem Problem der Heterogenität »gut« umzugehen sei, kann nur durch eine gemeinsame gesellschaftliche Anstrengung beantwortet werden. Schulen wollen ihren Beitrag leisten und suchen den Diskurs mit der Öffentlichkeit. Das Projekt *Reformzeit – Schulentwicklung in Partnerschaft* will ein Zeichen setzen, indem Schulen ermutigt werden, sich aktiv und selbstbewusst in diesen Denk- und Entwicklungsprozess einzuschalten.

*Beitrag als Einführung für das Booklet
der Reformzeit-Beraterschulprofile*